

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —



Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf., Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Ankamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: **Spieringstraße Nr. 13.**

Eigentum, Druck und Verlag von S. G. A. r y in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 285.

Elbing, Donnerstag

5. Dezember 1889.

41. Jahrg.

Zur Ueberfüllung der gelehrten Berufsarten.

Wie jedes anfänglich und lange Zeit hindurch nicht vorausgesehen, aber endlich unverhinderlich und unerwidert auftauchende Problem seine endliche Lösung erheischt, so heute die Frage: wie dem Zudrange zu den gelehrten Fächern zu steuern sei. Dieser Zudrang zur Gelehrsamkeit wäre ja, wie man in Deutschland und auch anderwärts bis in die jüngere Vergangenheit es mit Genugthuung bemerkte, ein überaus lobenswerther, wenn im Hintergrunde nicht ein mißlicher Umstand lauerte. Nur wenige erstrebten Gelehrsamkeit um ihrer selbst willen; die Absicht beim Streben nach höherer Bildung ist in den allermeisten Fällen nicht sowohl eine ideale, als vielmehr eine unverfennbar realistische: die künftige Verjorgung mittels „Brosstudiums“. Hic haeret aqua. Da der Staat die höhere Bildung in Wissenschaft und Kunst seit einigen Jahrzehnten geradezu forciert, ist bereits Ueberproduktion eingetreten. Unter den obwaltenden Verhältnissen drängt sich das unaufhaltsam anschwellende Gelehrten-Proletariat, selbst das weibliche, an seinen Erzeuger, den Staat, heran und heischt Verjorgung. Weil letzterer sich außer Stande findet, schon in der Gegenwart allen Ansprüchen auf Anstellung im Staatsdienste gerecht zu werden, versucht er, mittels wiederholter ergangener Warnung vor dem Andrange zum Staatsdienste, das Gelehrtenproletariat, zurückzudrängen.

Schon in der Gegenwart drängt sich unverhinderlich die Frage auf, welche vor einigen Decennien noch nicht vorausgesehen wurde: wie dem Andrange zum Staatsdienste, resp. zu den gelehrten Fächern zu steuern sei. Zu ihrer Lösung sind bereits Preisauflagen gestellt worden. Die auf deren Veranlassung erschienenen Arbeiten geben mancherlei Aufschlüsse und praktische Fingerzeige.

Zunächst müssen die Ursachen der bedrohlichen Erscheinung aufgesucht werden. Der einfache unbefangene Blick dürfte folgende finden, die wohl der weiteren Ausföhrung nicht bedürfen:

- 1) die allgemeine Schulpflicht mit staatlichem Schulzwange;
- 2) das Streben des Staates, mittels höchster Steigerung der Schulbildung die geistige Kraft des Gesamtvolkes zu heben, um durch sie seine materielle und politische Macht nach aller Möglichkeit zu fördern, um so die Hegemonie vor allen übrigen Staaten zu gewinnen und zu wahren;
- 3) daher die seit einigen Decennien betriebene Ueberproduktion von Gymnasien und anderen höheren Lehranstalten, sowie die bereitwillige Uebernahme solcher von Communen mit unzureichenden Mitteln gegründeten seitens des Staates; hieraus Wachsthum des Gelehrten-Proletariats;
- 4) das Verschwinden des vordem in Ansehen stehenden, wohlhabenden Mittelstandes in Folge der Ausbeutung und Aufsaugung des Handwerks z. B. durch das desselben nicht fundige Kapital und in Folge der scharfen Herrschaft der Maschine; daher Mangel an passender Unterkunft und entsprechender Verjorgung für den Mittelstand;
- 5) der hieraus selbstverständliche Andrang, selbst des weiblichen Geschlechts, zu den Staatsbeamtenstellen, zumal die Staatsbeamten betreffs Ansehens, Einflusses, Sicherheit der Stellung, sowie betreffs des Einkommens nach Gehalt, Pension, Wittwen- und Waisenerverjorgung durchschnittlich viel günstiger gestellt sind, als die bei gleicher Vorbildung und Befähigung in Privat-Stellungen Beschäftigten.

Wie ist diesem schon in der Gegenwart sich aufdrängenden Uebelstande abzuhelfen? Ihm wird, abgesehen von Palliativmitteln, unter den gegenwärtigen Verhältnissen und bei der geltenden Zeitanrechnung kaum zu steuern sein. So lange der Staat die Ueberproduktion der gelehrten Bildung betreibt, das des Handwerks nicht kundige Kapital ungehindert dessen Ausbeutung betreiben darf, die Privatanstellung und Privatverjorgung dem Staatsbeamtenthum gegenüber merklich hintanzieht, kann das mehr und mehr anschwellende Gelehrten-Proletariat nicht umhin sich aus allen Kräften zur „Staatskrippe“ zu drängen.

Die in den obigen Gesichtspunkten geltenden, vom Zeitgeiste approbirten Prinzipien und Maßnahmen wird der Staat voraussichtlich weder wollen noch können. Daher ist wohl eine gründliche Abhilfe so lange nicht zu hoffen, bis die Unnatur eine Katastrophe herbeiföhrt und neue Verhältnisse mit neuen Prinzipien schafft. Bis dahin werden alle Palliativmittel wenig fruchten — so schreibt Professor L. in B.

Deutscher Reichstag.

28. Sitzung vom 3. Dezember.

Tagesordnung: 1. Berathung des Antrags Barth, betreffend die Befreiung des obligatorischen „Arbeitsbuchs“ für Bergarbeiter, und des Abg. Brömel, betreffend Aufhebung der Feilsch- und Viehzölle.

Abg. Schmidt, (d.-f.) begründet den Antrag. Redner findet die Ursachen des großen Bergarbeiterstreits im Mai d. J. in dem Gefühl der Abhängigkeit dieser Art Arbeiter von den Bergwerksunternehmern. Und dieses Gefühl ist begründet darin, daß die Bergarbeiter verpflichtet sind, ein „Arbeitsbuch“ aufzuweisen, welches den Unternehmern eine vollständige und strenge Controlle über den Arbeiter in die Hand giebt. Dieses „Arbeitsbuch“ sei eine Abnormität, denn die Reichs-Gewerbe-Ordnung habe für alle

übrigen Arbeiter die Pflicht zur Föhrung von „Arbeitsbüchern“ beseitigt, die Pflicht zur Föhrung derselben bestehe nur auf Grund besonderer landesgesetzlicher Bestimmungen. Die „Arbeitsbücher“ seien entbehrlich, da die „Abkehrscheine“, welche auf allen Zechen eingeföhrt sind, eine mehr als ausreichende Controlle gewähren. Es sei allseitig und auch hier im Hause anerkannt, daß unter den Zechen ein Abkommen bestehe, wonach nur Arbeiter mit solchen „Abkehrscheinen“ beschäftigt werden, die ein bestimmtes Zeichen an sich tragen. So ist es möglich geworden, daß Arbeiter, die sich beim letzten Streik in irgend einer Weise hervorgethan haben, auf keiner Zechen mehr Arbeit erhalten können. Die Vermittlungsversuche der Verwaltungsbeamten waren vergeblich, die Zechen weigern sich, andere Abkehrscheine auszustellen. Dieses Verfahren habe es gezeitigt, daß das Mißtrauen zwischen den Arbeitern und den Unternehmern in den Kohlenrevieren immer größer geworden sei. Der zur Untersuchung der Beschwerden der Arbeiter eingesetzten Commission werde seitens der Arbeiter auch kein Vertrauen entgegengebracht, denn in derselben stehe ein Beamter, der von vornherein seine Ansicht dahin aussprach, daß die Forderungen und Beschwerden der Kohlenarbeiter unbegründet seien. Das Verhalten jener Arbeiter war während des Streiks ein durchaus ruhiges und geföhlliches, während das Auftreten der Unternehmer z. B. in der „Thür. Westfäl. Ztg.“ ein wenig entgegenkommendes und provocierendes war. Die Lage der Bergarbeiter sei eine sehr abhängige, die Arbeitsordnung äußerst streng, und enthalte eine Menge von harten Strafbestimmungen; selbst die getroffenen Wohlfahrts-Einrichtungen dienten nur dazu, die Abhängigkeit noch größer zu machen. Für die Lohnzahlung bestanden Vorschriften, die den Arbeiter geradezu rechtlos machen. Beim Streik in den Kohlenrevieren hat die Lohnfrage wohl mitgesprochen, sie war aber nicht die einzige Ursache, das Gefühl des auf den Arbeitern lastenden Druckes war der Hauptgrund des Streiks. Von Interesse wäre es, einmal festzustellen, wie sich eigentlich die Löhne stellen; in Folge der wegen der Conventationen gegen die Arbeitsordnung vorkommenden vielen Geldstrafen kommt der größte Theil der Arbeiter auf den Lohn, welcher von Zeit zu Zeit officiell als Durchschnittslohn veröffentlicht wird. In keinem Falle sei die Streikbewegung von Außen herein in die Arbeiter getragen worden, sie sei aus dem Druce erwachsen, der auf den Bergarbeitern lastete. Wenn, wie die Grubenbesitzer behaupten, die Löhne in die Höhe gegangen seien, so sei das erfreulich, denn die Grubenbesitzer könnten eine Lohnherabsetzung sehr wohl vertragen, angehts des übrigens bedauerlichen Steigens der Kohlenpreise. Bedauerlich sei es, daß die rheinischen Communalbehörden statistische Mittheilungen geben, die beweisen sollen, daß die Lage der Arbeiter eine bessere sei, als früher. Dieses Vorgehen sei ungebührig, außerdem werde dadurch nichts bewiesen, was gegen die Berechtigung der Forderungen der Bergarbeiter sei. Das Uebelstundenwejen hat so zugenommen, daß die rheinisch-westfälischen Bergarbeiter 2 Jahre früher invalide werden, als ihre Berufsgenossen in anderen Gegenden. Die Arbeiter zu solchen Uebelstunden zu zwingen, ist aber ein Kontraktbruch der Unternehmer, ebenso ist es die willkürliche Herabsetzung der Akkordlöhne. Das Verdienst, den Konflikt zwischen den rheinisch-westfälischen Grubenbesitzern und den Arbeitern geschlichtet zu haben, gebühre der freisinnigen Partei. Um die soziale Kluft zwischen Arbeitern und Unternehmern zu überbrücken, müsse man eine Intanz schaffen zwischen beiden. Das Gefühl der Interessengemeinschaft zwischen beiden Theilen müsse geweckt werden. Der Unternehmer sei dem Arbeiter mehr schuldig als den Lohn.

Abg. Leuschner-Eisleben (Reichsp.) hält die Schilderungen des Vorredners für übertrieben. Der Antrag solle sich doch wohl nicht allein auf Rheinland-Westfalen, sondern auf das ganze Reich beziehen. Der Zweck, den man seitens der Freisinnigen im Auge habe, werde von ihnen nicht erreicht werden, sondern vielmehr das Gegentheil. Form und Inhalt der Arbeitsbücher sei nach den Gegenden verschieden. Dieselben begöhen sich auf die Föhrung des Arbeiters, auch seine Zugehörigkeit zur Knappschaftskasse und ähnliche Dinge. Die Abkehrzettel seien unerlässlich und es sei dieselben mit bestimmten Zeichen zu versehen vollständig unmöglich. Die Einrichtung der Hauerprüfung und der Hauerheime mache die Abkehrzettel ebenfalls nöthig. Sie seien viel weniger im Interesse der Unternehmer als in dem der Arbeiter eingeföhrt. Sollte es gelingen, diese Einrichtung zu beseitigen, so würden nicht die Freisinnigen, sondern die Socialdemokraten den Vortheil davon ziehen. Ohne strenge Disciplin ist kein Bergbau möglich; soll dieser bestehen, so muß die Disciplin erhalten bleiben und wo sie besteht, wird auch stets ein gutes Verhältniß zwischen Unternehmern und Arbeitern bestehen.

Abg. Dr. Franz (Ctr.): Der Abkehrschein der Bergleute ist nicht zu verwechseln mit dem obligatorischen Arbeitsbuche. Dieses läßt durch seine öftere Eintragungen einen Schluß über den Arbeiter zu; der Abkehrschein dient dagegen dem Bergarbeiter nur als Legitimation. Gegen den Abkehrschein besteht auch bei den Arbeitern keine Unzufriedenheit und der Reichstag wird nicht gut thun, diese Einrichtung zu beseitigen. Wenn Mißbräuche bei Ausstellung der Abkehrscheine vorgekommen, so möge man dagegen strenge Straf-

bestimmungen ergehen lassen. Im niederschlesischen Kohlenrevier sind solche Mißbräuche nicht nachgewiesen. In Rheinland-Westfalen suchte man niederschlesische Bergleute zu bekommen; die dort hingegangenen Leute kehrten aber bald und sehr unzufrieden zurück. So verbreitete sich der Streik über Schlesien. Die Herven am Rhein sollten deshalb ihre Schuld anerkennen und damit den ersten Schritt zur Besserung thun. In Schlesien hat man bald den vollen Frieden mit den Bergleuten wieder gehabt und wenn das Gleiche noch nicht in Westfalen z. z. erreichen war, so liegt das nicht an dem guten Willen der Arbeiter. Berverständlich sind aber die Kartelle zur Aussperrung einzelner Arbeiter. Arbeiterauschüsse bestehen in Schlesien seit längerer Zeit und haben Gutes bewirkt. Redner hofft von der jetzigen Debatte, daß sie Frieden stiften und nicht neuen Zündstoff häufen werde.

Abg. Frohne (Soe.-Dem.) behauptet, daß mit den Abkehrscheinen ein ganz unerhörter Mißbrauch getrieben werde. In Dortmund werde in einem Hotel jeden Mittwoch eine Versammlung der größeren Arbeitgeber abgehalten, in welcher über geheime Zeichen bei den Eintragungen in die Arbeitsbücher berathen werde; als diese Zeichen nicht mehr ausreichten, beschloß man das Wort „ordnungsmäßig“ als Kennzeichen der Entlassung anzugeben, wenn der Arbeiter anderweitig angenommen werden solle. Was gegen die rheinischen Arbeiter geschieht, ist verstoßt auf das Größte gegen Recht, Gesetz und Moral. Maßlose Ausbeutung durch Ueberwachungen sei die Hauptveranlassung des Streiks gewesen; von künstlich geschürter Unzufriedenheit sei keine Rede; zur Bekämpfung der Gründe des Streiks habe man nichts als Pfaffen. Der Abg. Hammacher habe i. J. sein Ehrenwort verpfändet, daß die Arbeiter für ihre Theilnahme am Streik nicht gemahregelt werden sollten. Das Ehrenwort haben die Auftraggeber des Herrn Hammacher nicht gehalten. Ueberall ist der Zug vorhanden, diejenigen Arbeiter auszumergen, die sich beim Streik bemerkbar gemacht haben. Fahren Sie nur so fort, den sozialen Frieden werden Sie damit sicher nicht erreichen.

Abg. Kleine (n.-l.): Die Lage der Bergarbeiter werde maßlos übertrieben, die Arbeiter selbst werden diese Darstellungen nicht glauben, die Lage der Arbeiter in Dortmund bezöge sich nicht weniger, als ungünstig. Redner schildert des Weiteren die Lage bezüglich der dortigen Bergarbeiter, deren Arbeitszeit die kürzeste sei von allen Bergwerken in Europa. Lohn und wirtschaftliche Lage seien günstiger als die aller anderen europäischen Bergwerke. Der rheinische Bergbau sei wenig gewinnbringend für den Unternehmer, man habe früher viel mit Zubuße gearbeitet, die Wendung zum Besseren sei erst seit Kurzem eingetreten. Er kenne die Verhältnisse seit 25 Jahren und könne darauf hin versichern, daß das Andringen von Zeichen auf den Abkehrscheinen ein Wärdchen sei. (Abg. Frohne ruft: „Ich habe hier Beweise!“) Der Streik sei von Außen hineingetragen worden, namentlich durch die ultramontane Presse, auch hätten die Socialdemokraten gehöricht gehetzt. Man habe eben eine soziale Revolution hervorrufen wollen. (Auf von Links: „Wer hat Ihnen denn das gesagt?“) Jede Industrie habe unter dem Streik leiden müssen, dessen Führer von einem wilden Haß gegen alles Eigenthum besetzt gewesen, wie die vielen Zerstörungen beweisen. Die heutige Debatte werde auch nicht zum Frieden helfen.

Das Haus vertagt sich.
Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung. Schluß 5½ Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 3. Dezember.

Die Budgetcommission des Reichstags habe heute den Militäretat; sie bewilligte zur Erweiterung bez. Neuverwerbung von Artilleriegeschüßplätzen 1,277,500 Mk., einer Infanteriecaserne in Darlehmen 450,000 Mk., einer Cavalleriecaserne in Zisterburg 610,000 Mk. und einer Artilleriecaserne in Bromberg 179,100 Mk. Der Militäretat für Preußen, Sachsen und Württemberg wurde zum Abschluß gebracht. Demnächst fand noch die Berathung des Militärs-Pensionsfonds statt. Bezüglich der zur Sprache gebrachten Frage über die gesteigerte Zahl der verabschiedeten Offiziere behielt sich Abg. Vamberger die Discussion für das Plenum vor. Kriegsminister v. Beldy theilte nach Erledigung des preussischen Militäretats mit, daß er, um die Schlagfertigkeit der Armee nicht zu gefährden, im Einverständnis mit der Reichsfinanzverwaltung sich veranlaßt gesehen habe, einzelne Positionen, welche in der Commission bewilligt seien, vor der Plenarberathung in Verwendung zu nehmen, da ein Aufschub bis zur endgültigen Erledigung im Plenum nicht ohne Gefahr gewesen wäre. Die Summe, die in Frage komme, betrage 2,358,200 Mk. Der Vorsitzende der Commission, Abg. v. Bennigsen, machte darauf aufmerksam, daß das um so erklärlicher erweise, als der Beginn der dritten Berathung des Etats im Plenum erst nach Neujahr zu erwarten sei.

Die „Völn. Ztg.“ verlangt gegen Meinelid den Höchstbetrag der Zuchthausstrafe, weil nach den Erfahrungen beim Elberfelder Geheimbundprozeß der Abjehne davor in politischen Prozessen abzunehmen scheine.

Der Neuguinea-Compagnie ist ein Telegramm des Generaldirectors Arnold zugegangen, wonach der Regierungsrath Roße wohlbehalten in Finschhafen eingetroffen ist und der commissarische Landeshauptmann Kräfte das Schutzgebiet verlassen hat.

Mit dem neuen Jahre stehen im Reichsgericht mehrfache Personalveränderungen bevor. Dieselben sind veranlaßt durch den im Sommer d. J. erfolgten Tod des Reichsgerichtsraths Meyer, sowie dadurch, daß die Reichsgerichtsräte von Spedit, Schlemm und Derjcheid am 1. Januar k. J. in den Pensionsstand gehen. An Stelle der drei erstgenannten Reichsgerichtsräte werden Mitglieber aus dem preussischen Richterstande treten: Oberstaatsanwalt Stellmacher in Celle, Oberlandesgerichtsrath Böhlke in Breslau und Landesgerichtsdirektor Müller in Kiel. An Stelle des Reichsgerichtsrath Derjcheid tritt Ministerialrath Försch aus Straßburg.

Nach einer Meldung aus Bittau lehnte der Reichskanzler zum zweiten Male das vom sächsischen Ministerium des Innern befristete Gesuch der dortigen Stadtbehörde um Erlaubniß der Schweine-Einfuhr ab.

Ein Brief der „Völn. Ztg.“, datirt Konstantinopel, erzählt, der russische Minister v. Giers habe den Bulgaren Zankow, welcher fragte, wie sich Rußland bei einer Umgestaltung Bulgariens verhalten würde und mittheilte, er und seine Freunde warteten nur auf das russische Loosungswort, geantwortet, die Gestaltung Bulgariens sei für Rußland völlig gleichgiltig. Zankow möge schleunigst Petersburg verlassen, um nicht Rußland in ein falsches Licht zu stellen. Das sei das Ergebniß der Unterredung zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Zaren.

Am 5. Dezember cr. werden fünfundzwanzig Jahre verflossen sein, seitdem der Wittliche Geheim Rath Herr von Dechend Präsident des Reichsbank- (damals Preussischen Bank-) Directoriums wurde. Der Vorstand des letzteren-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft wird als Deputation desselben dem Jubilar die Glückwünsche der Corporation darbringen.

Der Reichskanzler wird bis ins neue Jahr Friedrichsruh nicht verlassen und das Weihnachtsfest dort in Kreise seiner Familie verleben. Ueber die Vermittlungsvorschläge in Betreff der Socialistengesetz-Novelle kursiren in parlamentarischen Kreisen Gerüchte, es sei eine Lösung der bestehenden Schwierigkeiten dahin wahrscheinlich, daß ein dauerndes Specialgesetz mit Ausschluß der Ausweisungsbefugniß zu Stande kommen und daß die Ausweisungsbefugniß in einem besonderen Gesetz auf eine bestimmte Reihe von Jahren — zwei oder fünf Jahren — bewilligt werden wird. Die Nationalliberalen sollen sich dazu bereit erklärt und Fürst Bismarck soll dieser Lösung gleichfalls seine Zustimmung erteilt haben. Es dürfte sich schon in der Sitzung der Socialistengesetz-Commission am Mittwoch erweisen, ob dies im Reichstag verbreitete Gerücht thatsächlich begründet ist.

Wie erinnerlich, hat der Centrumsabgeordnete Freyler v. Huene im Reichstage einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher die Befreiung der Theologen von der Militärflicht antreibt. Der Vorstand des Evangelischen Bundes hat nunmehr beschlossen, an den Reichstag folgende Petition abzugeben: „Der hohe Deutsche Reichstag wolle den Gesetzentwurf des Freiherrn v. Huene und Genossen, betreffend die Militärflicht der Theologen, ablehnen oder die durch denselben beantragte Ausnahmestellung auf die künftigen Diener der römisch-katholischen Kirche beschränken.“

Wie der „Holl. Ztg.“ aus Breslau geschrieben wird, hat es dort allgemeines Aufsehen erregt, daß bei der Tafel bei dem Kaiser zwar der katholische Fürstbischof Dr. Kopp, jedoch weder der evangelische General-Superintendent Professor Dr. Erdmann, noch sein berufener Vertreter anwesend war. Es heißt in der Zuchtschrift weiter: „Es ist über allen Zweifel erhaben, daß auf den Befehl des Königs diese Maßnahme nicht zurückzuführen ist, welcher seiner Würde als höchster Bischof der evangelischen Landeskirche stets eingedenk und Gerechtigkeit vor Allen stets zu üben bereit ist. Es liegt hier jedenfalls ein Versehen des Oberhofmarschallamtes vor, was um so bedauerlicher ist, als der allgemein vereehrte General-Superintendent der Provinz Schlesien Professor Dr. Erdmann in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum gefeiert hat.“

Der 8. Handwerkerstag der deutschen Zimmerleute wird Pfingsten 1890 in Frankfurt a. M. tagen.

Die Vorstände der Conservativen, der Reichspartei und der Nationalliberalen haben die Erneuerung des Cartells auf folgender Grundlage beschlossen: Wahrung des bisherigen Bestandes; Verständigung über gemeinsame Candidaten in anderen Wahlkreisen; falls eine solche Verständigung ausbleibt, Intervention des Centralvorstandes der Partei in Berlin zur Einigung mit den Vorständen der anderen Cartellparteien; bei der Stichwahl mit einer anderen Partei einmüthiges Eintreten für den Cartellcandidaten. In den Aufsuchen und den Ansprüchen der besreudeten Presse soll alles vermieden werden, was das Zusammengehen der Parteien in der Wahlcampagne gefährdet.

Die Petitionscommission überwie eine Petition auf Schuß des Gewerbebetriebs der Rechtsconsulenten dem Reichskanzler.

* Karlsruhe, 3. Dez. Von demokratischer Seite

wurde in der zweiten Kammer eine Interpellation darüber eingebracht, ob die Regierung die dem Sozialistengesetz durch die Polizeibehörden gegebene Auslegung billige oder letztere zu einer gefeßmäßigeren Handhabung der bestehenden Bestimmungen veranlassen wolle.

*** Grätz, 3. Dez.** Hauptmann Kund wird aus dem Hinterland von Kamerun zu seinen hiesigen Angehörigen Ende Januar zurückkehren; sein Gesundheitszustand ist leidend.

*** München, 3. Dez.** Der Verein Freisinn beschloß, als Bedingungen für die Verhandlung mit dem sogenannten 44er Ausschuß der nichtultramontanen Wähler betreffs der Reichstagswahl dahier die Auflösung jenes Ausschusses, die Zusammenfassung eines neuen, zu gleichen Teilen aus Freisinnigen und Nationalliberalen bestehenden Ausschusses, sowie die Aufstellung eines freisinnigen Kandidaten zu fordern. München I. ist gegenwärtig durch den nationalliberalen Brauereibesitzer Johann Seblmayer, München II. durch den ultramontanen Maschinenfabrikanten J. G. Landes vertreten.

*** Stuttgart, 3. Dez.** Das „Militär-Verordnungsblatt“ veröffentlicht die Ordre, durch welche der König zur Erinnerung an den ruhmreichen Gedenktag von Campigny dem Kriegsminister 20,000 Mark überweist und bestimmt, daß das Kapital zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der Unterofficiere des Armee-corps der König Karl-Stiftung zugewandt und der Zinsbetrag alljährlich verteilt werde.

*** Schleswig, 3. Dez.** Nachdem zwei dänische Wählerverammlungen aufgelöst worden, verließ die dritte in Nügumkloster abgehaltene Versammlung unter starker Beteiligung in durchaus ruhiger Weise. Hauptredner war der Reichstagsabgeordnete Johannsen.

A u s l a n d.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 3. Dez. Dem „Wiener Tageblatt“ zufolge richtete das Ministerium des Innern einen scharfen Erlaß gegen das Treiben der Auswanderungs-Agenten und betont, daß die Geschäftsausübung der in Oesterreich zugelassenen ausländischen Personen-Transportgesellschaften höchst unerfreuliche Wahrnehmungen ergeben habe. Der Erlaß rügt ferner die Passivität der Gesellschaften gegenüber dem gewissenlosen Treiben der Agenten, wodurch die Gesellschaften mitverantwortlich für die dunklen Seiten des Zutreibens seien, und betont die Nothwendigkeit der schärfsten Ueberwachung sämtlicher ausländischen Personen-Transportgesellschaften und der unumgänglichen Bestrafung unbefugter Agenten, sowie die Entfernung der dieserhalb bestraften Individuen. Nach weiterer Eröffnung des Ministeriums des Innern habe die Oberstabs-Hauptmannschaft von Pest die Beweise des verdrückten Treibens der Auswanderungs-Agenten, insbesondere in den nördlichen Komitaten von Ungarn erhalten. Dieser höchst verdrücklichen Thätigkeit, welche bereits die Aufmerksamkeit auch der Militärbehörden erregte, weil dieselbe namentlich den jungen Arbeitskräften nachtheiligt, muß im Interesse der Wehrmacht und der öffentlichen Moral mit allen Mitteln und durch geeignete, nachdrückliche und unumgängliche Vorgehen in der Ueberwachung, eventuell durch Entziehungen von Konzessionen entgegengewirkt werden.

Miramare, 3. Dez. Die Kaiserin von Oesterreich ist mit der Dampfschiff „Miramare“ um 7 Uhr früh hier eingetroffen.

Schweiz, Bern, 3. Dez. Morgen wird der Bundesrath, der Vorsitz der auswärtigen Amt in Bern, im Nationalrathe über den deutsch-schweizerischen Conflict eine formelle Erklärung abgeben.

Frankreich, Paris, 3. Dez. Der „Siècle“ veröffentlicht ein Rundschreiben der portugiesischen Regierung betreffend die Annexion des Sambesi-Gebiets. — Der Minister des Innern wird der Kammer eine Vorlage betreffend neuen Nachtragscredit für die Sicherheitsbehörde, der Finanzminister Kowier einen entsprechenden Gesetzentwurf für den Betrieb des Zündhölzchen-Monopol vorlegen.

Belgien, Brüssel, 3. Dez. Für die heutige Kammeritzung, in welcher die Interpellationen wegen des Nachspiels des Hochspiegel-Prozesses in Mons auf der Tagesordnung stehen, sind umfassende militärische Sicherheitsvorkehrungen getroffen.

England, London, 3. Dez. Dem „Standard“ wird aus Shanghai gemeldet, die chinesische Regierung habe einen Contract mit Krupp für die Lieferung von 36 großen Kanonen für die Bewaffnung der Nordforts abgeschlossen.

Die Geschütze kosten 4,500,000 Mk. — Das englische Consulat in Zanibar ist angewiesen, Emin Pascha und Stanley offiziell zu empfangen und von Bagamoyo abzuholen, wohin sich demgemäß gestern der Consulatsverweser Cradall von Zanibar an Bord des Kreuzers „Turquoise“ begeben hat.

Rußland, Petersburg, 3. Dezember. Der „Regierungsb.“ veröffentlicht die Ernennung des Generalen v. Buehov in Athen zum Gesandten in Teheran; an seine Stelle ist der Botschaftsrath Dru ernannt worden.

Italien, Rom, 3. Dez. Vor dem Grabmal Victor Emanuels im Pantheon erschloß sich gestern der achtzigjährige Antiquar Chiarugi; das Pantheon wurde auf Befehl der vatikanischen Behörde sofort geschlossen und wird erst nach der Sühnung wieder geöffnet. Die Sache erregt Aufsehen, da die kirchlichen Behörden bisher die Pantheonfrage wegen des Grabes Victor Emanuels ignorirten. — Die Regierung bereitet einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Einrichtung einer einheitlichen großen Bodenkreditbank. — Gestern starb in Rabenna die Prinzessin Luise Murat, Tochter Joachims, verwitwete Gräfin Rasponi. — Die Regierung enthebt noch der unmittelbaren Nachricht über die Erstürmung Adua's.

Amerika, Washington, 3. Dez. Die heute dem Congreß zugegangene Botschaft des Präsidenten Harrison besagt, die meisten internationalen Fragen seien geregelt. Der Samoavertrag werde ein permanentes Gesetz und führe die Ordnung in Samoa herbei auf Grund der Aufrechterhaltung der Rechte und Interessen der Eingeborenen und der Vertragsmächte. Die in den letzten Jahren zwischen England und der Union entstandenen Fragen ruhten oder seien in gütlicher Beilegung begriffen. Die Botschaft kündigt eine Vorlage betr. die Erweiterung der zwischen England und der Union bestehenden Bestimmungen bezüglich der Auslieferung von Verbrechern an. Zwischen der Union und Deutschland herrschten die herzlichsten Beziehungen. Die Fragen bezüglich der Naturalisation seien als zur beiderseitigen Befriedigung geregelt anzusehen. Der freundschaftliche Verkehr mit Brasilien sei unterbrochen, jedoch sei der Gesandte der Union angewiesen, die Republik sofort anzuerkennen, sobald die Volksmehrheit für die Republik ist. Die Botschaft sagt ferner, die Regierung sei bereit, die Beilegung aller die Vollenbung des Nicaraguakanals hindern den Fragen zu fördern. Das letzte Finanzjahr weise einen Ueberschuß von 57 Millionen Dollars, das laufende einen solchen von 44 Millionen auf. Ein derartig großer Ueberschuß erheische die Aufmerksamkeit des Congresses behufs Herabsetzung der Einnahmen auf den Bedarf der Regierung. Die Botschaft empfiehlt deshalb nachdrücklich eine Tarifrevision mit gleichem Schätzungsmodus in allen Häfen, jedoch unter Berücksichtigung eines billigen Schutzes der einheimischen Industrien. Ungleichheiten seien zu beseitigen, das Schutzprincip jedoch beizubehalten. Die Botschaft mißbilligt jede beträchtliche Zunahme in der Ausprägung von Silber-Dollars und hebt hervor, während günstige Verhältnisse beigetragen hätten, die tatsächliche Gleichheit von Gold- und Silberdollars aufrecht zu halten, handelte es sich dabei theilweise um Handelszustände, deren Fortdauer ungewiß sei. Der Präsident begünstigt die Verbesserung des Küstervertheidigungssystems, ferner weniger leichte Naturalisation für sozialistische Einwanderer, Vermehrung der Kriegsmarine und Beklagt das Zurückbleiben der amerikanischen Handelsmarine hinter derjenigen anderer Nationen, begünstigt eine liberale Unterstützung einer amerikanischen Dampferlinie nach Centralamerika, Südamerika, China etc., die Bildung einer natürlichen Reserve von Handelschiffen und eine progressive Politik zur Förderung des auswärtigen Handels. — Der Marineminister empfiehlt in seinem Jahresbericht den Bau von zwei Flottenkriegsschiffen, zwanzig Panzerkreuzern für die Küstenvertheidigung, ferner von drei Kanonenbooten zu je 1000 Tonnen Tragkraft und fünf Torpedobooten erster Klasse. Von den Kriegsschiffen sollen acht für den Stillen und zwölf für den Atlantischen Ocean bestimmt werden. Für die Bedürfnisse der Marine im Jahre 1890 sind 25,599,253 Doll. ausgeworfen.

Hof und Gesellschaft.

*** Berlin, 3. Dez.** Der hier anwesende Lieutenant Giese im Dienste der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft wurde vom Kaiser zur Tafel befohlen und mußte über die dortigen Verhältnisse Bericht erstatten. General Hobe Pascha und seine Begleiter hatten zu

der Vorstellung der von ihnen überbrachten Pferde vor dem Kaiser große Gala angelegt. Die Auflegung der reichen Sattelung und Zäumung im Marfall hatte General Hobe persönlich überwacht. Er wie sein Begleiter trugen große Gala-Uniform, auf der ein ganzes Firmament von Ordenssternen blühte. Mit den schwarzen Lammfellmützen und der Tragart des Säbels am Bändel war sie kaum von russischen Offizieren zu unterscheiden. Die speciellen Güter der Pferde auf der Reise präparirten sich in drei hochgemachten, nach der Schnur ausgeführten Türken in funkelneulernen blauen, goldbordierten Jacken. General Hobe selbst ist übrigens trotz seines graumelirten Bartes noch schlank wie ein junger Mann. Für die Pferde ist ängstlich gesorgt. Sie haben den geschüttesten Stall in der Dorotheenstraße, und ein Glaser revidirte gleich nach ihrer Ankunft noch einmal sämtliche Scheiben.

Armee und Flotte.

Das „Marine-Verordnungsblatt“ veröffentlicht eine kaiserliche Cabinetsordre, welche bestimmt, daß die militärische Action vom 6. September 1888 bis zum 10. Juli 1889 an der Ostküste von Afrika als Feldzug zu betrachten und demnach für die Befahrung der Schiffe „Leipzig“, „Sophie“, „Carola“, „Möwe“, „Schwalbe“ und „Pfeil“ ein Kriegsjahr in Anrechnung zu bringen ist, desgleichen für die militärische Action bei Samoa für die Kriegsschiffe „Olga“, „Alder“ und „Eber“. Ferner veröffentlicht das „Marine-Verordnungsblatt“ den kaiserlichen Befehl zur Ausgabe einer neuen Marineverordnung.

— Behufs Information über das neue Manlichergewehr sind jetzt bereits die Wüchsmacher von 4 Armee-corps in Spandau gewesen. Zuerst war das 10. Corps an die Reihe gekommen, dann das 8., 7. und 4. Von den 39 Wüchsmachern eines jeden Corps werden immer je 13 zu den Gewehrfabriken in Danzig, Erfurt und Spandau kommandirt. Zu denen, welche nach Spandau kommen, gesellen sich jedesmal noch 3 Wüchsmacher der kgl. sächsischen Regimenter. Der Curus dauert immer 14 Tage. Bis zum Mai 1890 werden sämtliche Wüchsmacher der Armee von den Bestandtheilen des Gewehrskenntnis haben.

— Das Infanterie-Regiment von Schill (1. Schießregiment) Nr. 4, welches laut Allerhöchster Bestimmung zum 1. April nach Gumbinnen verlegt werden sollte, behält, wie wir gestern berichteten, nach der Zusage des Kaisers, welche derselbe gelegentlich seines Jagdausfluges nach Ohlau dem Regiments-Kommandeur Oberstlieutenant v. Müller gemacht hat, seine bisherigen Garnisonen Ohlau und Strehlen, welche es seit seiner Begründung, 8. Dezember 1807, inne hat. Die Witten des Kommandeurs und der städtischen Behörden haben bei dem Kaiser ein offenes Gehör gefunden. Die darauf bezügliche Inschrift an einer Ehrenpforte: „O lieber Kaiser sprich das Wort: Von hier laß ich die Braunen nimmer fort“ soll ebenfalls zu dem Entschlusse des obersten Kriegsherrn beigetragen haben.

— Die sämtlichen Militärtechnischen Anlagen in Spandau werden unter einander durch eine Eisenbahn verbunden werden.

*** Wilhelmshafen, 3. Dez.** Der Woermannsche Dampfer „Lulu Bohlen“ ist aus Kamerun mit 200 dort abgelösten Matrosen unter Führung des Kapitäns Rittmeyer heute hier eingetroffen.

Nachrichten aus den Provinzen.

*** Danzig, 4. Dez.** Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen hat gestern seine Arbeiten noch nicht beendet und wird heute noch eine Sitzung abhalten. Auf der Tagesordnung stand die Prüfung der Rechnungen für das vergangene Jahr, die Berathung über einige Vorlagen für den Provinzial-Landtag, die Feststellung der Staats sämtlicher Provinzialinstitute, die Festsetzung mehrerer Chauffeeprämien und Feuerocietätsangelegenheiten. Vorgehen vereinigt sich die Mitglieder nach dem Schlusse der Sitzung zu einem Abendessen im Rathskeller, gestern Abend nahmen sie dasselbe in der Weinhandlung von Hyde ein. — Das Rieslager von Ronsden, unweit Graudenz, hat schon in früheren Jahren eine reiche Ausbeute an geologischen und prähistorischen Funden geliefert, welche dank der Liberalität des Besitzers, Herrn Stadtrath Bohm in Graudenz, an die Naturhistorische Abtheilung des Provinzial-Museums gelangt sind. Derselbe hat neuerdings wieder einen dort aufgefundenen, vorzüg-

lich conservirten Backzahn eines Mammuth (Elephas primigenius), welches zur Eiszeit auch in unserer Gegend gelebt hat, als Geschenk hierher überliefert. (E. Z.)

*** Oche, 2. Dez.** Gestern wurde hier eine Bande junger Diebe, zwei Mädchen und drei Jungen aus Schiroslaw und Salsche, dingfest gemacht. Dieselbe war gehörig organisiert und bestahl die hiesigen Schnitt- und Manufacturgehäfte schon seit längerer Zeit.

*** Dirschau, 3. Dez.** Der Plan der großen städtischen Bauten ist in der gestern abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung seiner Verwirklichung ein gutes Stück näher gebracht worden. Es wurde nämlich die Aufnahme einer Anleihe von 600,000 Mk. zu 3½ pCt. beschlossen, welche Summe in folgender Weise Verwendung finden soll: ca. 205,000 Mk. sind zur Convertirung aller, zu höherem Procentfuß verzinsten Schulden, 90,000 Mk. für den Bau eines Schulgebäudes für die höhere Töchterschule, 180,000 Mk. für die Schlachthausanlage, 25,000 Mk. für den Turnhallenbau, 90,000 Mk. für den Bau eines Volksschulgebäudes auf der Neustadt und 12,800 Mk. für Pflasterungen, Anlauf von Straßenterrain u. a. bestimmt. In Folge eines aus der Mitte der Stadtverordneten gestellten Antrages wurde es dem Magistrat anheimgegeben, für die Zeit der Bauten einen besonderen städtischen Baumeister anzustellen. In Betreff der Abtretung von Grund und Boden zum Bau der Kreischauffee Dirschau-Spangau wurde beschlossen, daß die Herstellungskosten des Planungs dieser Chauffee von der Stadtkasse getragen werden sollen.

(!) Liebenmühl, 3. Dez. Bei der in der königlichen Oberförsterei Liebenmühl am 29. v. Mts. im Schutzbezirk Schießwald bei Osterode abgehaltenen Treibjagd wurden von 15 Schützen 22 Hasen zur Strecke gebracht. — Das am 1. d. Mts. vom hiesigen Kirchenchor veranstaltete Concert erfreute sich einer recht regen Theilnahme des Publikums. Nach dem Concerte fand eine Verlosung statt. Die Erträge aus Concert und Verlosung — die nahezu 400 Mark betragen sollen — wurden dem Frauenverein zur Weihnachtsgescheuer für arme Kinder übergeben.

*** Freystadt, 2. Dez.** Der zehnjährige Sohn des Schuhmachermeyers L. verging sich, die Gefahr des Ertrinkens nicht achtend, beim Schlittschuhlaufen auf der noch ziemlich dünnen Eisdicke des Stadtees. Plötzlich brach das Eis und der Knabe versank. Sofort eilte sein neunzehnjähriger Bruder herbei, um ihn zu retten, was ihm aber nicht gelang. Mittlerweile war auch der Vater der beiden herbeigekommen, um die Rettung seiner Söhne zu wagen. Es gelang ihm, den jüngeren eine Zeit lang über Wasser zu halten, bis auch er, von Kälte erhartet, im Wasser versank. Dem Malermeister Herrn Demler gelang es unter eigener Lebensgefahr, den jüngsten Sohn zu retten. Erst nach Herbeischaffung eines Rahnes glückte es den Hilfsbringenden, den Vater und den älteren Sohn, der unter das Eis gerathen war, den Fluthen zu entreißen. Die von Ärzten vorgenommenen Wiederbelebungsbemühungen waren leider bei dem älteren Sohn erfolglos.

*** Heinrichswalde, 2. Dez.** Der Fleischermeister K. von hier fand dieser Tage in dem Wagen einer geschlachteten Kuh ein noch ziemlich gut erhaltenes Portemonnaie mit zwei Zehn-, zwei Fünf- und einem Einpennigstück.

*** Königsberg, 3. Dez.** Der am vorigen Freitag verhaftete Herr Wandelstamm ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da ihm irgend ein Vergehen nicht hat nachgewiesen werden können. — In Folge Zufrierens der in der Richtung nach Tilsit befindlichen Flüsse und Kanäle ist hier jetzt die Abflaffung der zwischen dem hiesigen Hafen und Tilsit kursirenden Dampfer bis auf Weiteres eingestellt worden. — Das hiesige Getreidegeschäft wird immer geringer; von dem diesjährigen Herbstgeschäft wird behauptet, daß es das schlechteste je hier vorgekommenen gewesen ist.

*** Goldap, 2. Dez.** Der 31jährige Besizer Pl. in Szieslasten ist auf eine schreckliche Weise um's Leben gekommen. Derselbe fiel beim Flachsbrechen in den Feuerraum der Drechsbank und stand im Augenblick in hellen Flammen. Auf sein herzzerreißendes Jammergeschrei eilte ein in der Nähe befindlicher Knabe herbei, welcher ihm aber keine Hilfe bringen konnte, da er zu schwach war, den Unglücklichen an den emporgestreckten Armen herauszuziehen. Endlich gelang es Vetterem, sich durch die untere Oeffnung der Grube durchzuzwängen; doch waren sämtliche Kleider bereits verbrannt und der ganze Körper mit gräßlichen Brandwunden bedeckt. Sogleich wurde Pl. nach dem

Feuilleton.

*** Berlin, 3. Dez.** Der Raubmörder, welcher den von uns gestern erwähnten Raubmord beging, wurde bereits heute in dem 18jährigen Reffen des Ermordeten ermittelt. Allerdings konnte man bis jetzt des Wurichs noch nicht habhaft werden. — Eine junge Italienerin hat sich aus dem Fenster ihrer in der Kochstraße belegenen Wohnung auf das Trottoir gestürzt und sofort den Tod gefunden, den sie gesucht. Man darf wohl annehmen, daß die Nachricht von der schweren Erkrankung der Mutter der eigentliche Anlaß gewesen, der die Unglückliche in den Tod getrieben. — Die „Allg. Fleisch-Ztg.“ rechnet den Berlinern vor, daß sie im Jahre 1888—89, abgesehen von dem, was ihnen gute Freunde und Bekannte aus der Provinz ins Haus geschickt haben, 130,437,437 Kilogramm Schlachtvieh verpeist haben, also jeder Berliner durchschnittlich 180 Pfund. Der Konium hat gegen das Vorjahr um 6 Pfund auf den Kopf zugenommen. Es wird in Berlin 33 pCt. Rindfleisch, 44 pCt. Schweinefleisch, 11 pCt. Kalbfleisch, 7 pCt. Hammelfleisch verzehret, wobei aber etwa 10 pCt. des Rind- und Schweinefleisches in der Wurstfabrikation Verwendung gefunden haben.

*** Marseille, 2. Dez.** Im Bord des Dreimastlers „Stadt Marseille“, welcher 18,000 Kilo Pulver für Reunion geladen hatte, brach Freitag früh im Hafen Feuer aus. Da alle Lösungsversuche mißlungen, ließ man das Schiff, weit von den übrigen, vor Anker gehen. Um 3 Uhr Nachmittags erfolgte eine heftige Explosion. Alle Fenster der Docks zerprangen, eine dicke Rauchsäule erfüllte die Stadt, und die Schiffstrimmer flogen bis in die Cannebière und in den alten Hafen. Die ganze Besatzung konnte sich noch retten.

*** Der Eiffelturm** wird umgestaltet. Die jetzigen Plumper Wagen der Aufzüge werden durch elegantere ersetzt. Die Baulichkeiten des ersten Stockes werden durch künstlerische Ornamente verziert. Es wird nur noch ein Restaurant und eine Bierhalle bestehen bleiben; über die Bestimmung der zwei anderen Gebäude ist noch nichts bekannt. Im zweiten Stock wird eine Bierhalle und eine Augenbildschphotographie eingerichtet. Der dritte Stock wird zu einem Salon umgestaltet.

*** Ludwigslust i. M., 2. Dez.** In Ludwigslust

ist Fräulein Theodore Wiechelt gestorben. Mit ihr ist der Wiechelt'sche Name erloschen, der aus Körner's Leben wohl bekannt ist. Der alte Wiechelt war in weiteren Kreisen bekannt durch seine Verbindungen mit der Körner'schen Familie und durch seine Stellung zum Körneregerbe in Wöbelen.

*** Nürnberg, 3. Dez.** Auf dem Centralbahnhof fand eine Kesselexplosion einer Rangirmaschine statt. Zwei Wehndienste wurden schwer, zwei leicht verletzt. Einige Nachbarhäuser erlitten mehr oder weniger starke Beschädigungen.

*** Peltzinger, 28. Nov.** Auf den Universitäts-Lehrer Professor Jorsmann wurden auf dem Wege zur Universität 6 Revolverkugeln abgefeuert, von denen 3 trafen. Der Thäter, Magister Cluerberg, den man für geistesgestört hält, ist verhaftet. Die Wunden des Professors sollen nicht lebensgefährlich sein.

*** Koburg, 3. Dez.** Gestern Abend verunglückte Herr Hofopernsänger Schloffer, eines der beliebtesten Mitglieder unserer Hofoper, dadurch, daß er beim Nachhausegehen in dem Schwabediffenschen Hintergebäude durch eine offene Kellertür in den Keller stürzte und zwei Rippen und den linken Arm brach.

*** Hamburg, 2. Dez.** Erzherzog Johann ist nach London abgereist; die Nachricht, er habe sein Schloß Orth an den entthronten Kaiser von Brasilien vermietet, ist falsch. — Das Reichsgericht verwarf heute die Revision gegen das Todesurtheil des Anabensmörders Bentheim.

*** New-York, 30. Nov.** Ein furchtbarer Wirbelsturm suchte am Donnerstag den Bezirk Belfort in Süd-Carolina heim. 9 Personen wurden getödtet und 20 bis 30 schwer verletzt. Häuser wurden umgeweht und die stärksten Bäume entwurzelt. Eine Fabrik, in welcher eine Hochzeit gefeiert wurde, wurde zerstört und die ganze Hochzeitsgesellschaft ist umgekommen.

*** Strichberg, 30. Nov.** Die Angelegenheit, betreffend den Bau einer Zahnradbahn nach der Koppe, die man schon von vielen Seiten angezweifelt hatte, macht nach einer Mittheilung der „Warmbrunner Nachrichten“ immer weitere Fortschritte. Seit Freitag weilt Herr Ingenieur Wittweyer in Warmbrunn, um nach Beendigung der Vorarbeiten die Konzession zum eigentlichen Bau zu erwirken. Daß der Reichsgraf Schaffgotsch auch die Genehmigung erteilen wird, steht außer Zweifel.

*** Landau (Pfalz), 30. Nov.** Sieben Maurer waren gestern Vormittag mit dem Schächelbau eines Bierkellers beschäftigt, als plötzlich die betreffenden Schächte, 10 Meter hoch, in sich zusammenbrachen und die Arbeiter unter den Trümmern vergraben wurden. Drei derselben wurden nach längerer Zeit als Leichen unter den Trümmern hervorgezogen, während die vier anderen Arbeiter schwerere und leichtere Verletzungen davontrogen.

*** Ceylon.** Die Perlenfischerei in Ceylon hat eine höchst erfolgreiche Saison hinter sich. Im Verlaufe von 22 Tagen wurden von 50 Tauchern 11,000,000 Muscheln an die Oberfläche gebracht. Das ganze Erträgniß der diesjährigen Fischerei wurde zu 24 Schillinge für je 1000 Muscheln verkauft. Die Regierung erhielt als ihren Antheil 20,000 Pfund, die Taucher verdienten 6400 Pfund. Die größten Perlen haben in Ceylon einen Werth von 40 bis 60 Pfund; in Europa erzielen sie das Dreifache dieses Betrages und manchmal mehr.

*** Brüssel, 29. Nov.** Wie weit die Reflame für die einfachsten Artikel in Belgien getrieben wird, zeigt folgendes: Seit zwei Tagen durchzieht, nach englischem und amerikanischem Vorbilde, die Straßen Antwerpens eine etwa 10 Mann starke Musikkapelle, hinter welcher einige zwanzig Mann einherziehen, deren jeder ein auf einer hohen Stange befestigtes Schild trägt. Musiker und Plakatträger sind in weiße Jacken und weiße Hosen gekleidet, mit eben solchen Schürzen und Mützen, also sämtlich als Köche uniformirt. Die ganze Gesellschaft marschirt unter den Klängen flotter Märsche mit wahrer Umsäniene ihren vorgeschriebenen Weg ab. Auf den vorbeigeführten Plakaten ist zu lesen, daß der ganze Aufzug nichts andern dient, als ein Puddingpulver anzupreisen, dessen Fabrikant in wenigen Tagen vielen Tausenden auf diese Weise seine Waare anempfehlen. Gutmacher lassen förmliche Reflamewagen bauen in zierlichen Formen und auffälligem Anstrich. Auf solchem Wagen befindet sich ein 3—4 Meter hoher Cylinderröhren. In diesem Hute ist der Sitz für den Köchlein angebracht, der nur mit dem Kopfe oben hervorragt und sein ebenfalls karnevalistisch kostümirtes Pferd antreibt.

Ueber die Erfindung eines anatomischen Laternenanzünders wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Der städtische Beleuchtungs-Inspektor Allen

in Boston hat ein Uhrwerk erfunden, welches das Anzünden und Auslöschten der Straßenlaternen genau zur richtigen Zeit selbstständig besorgen soll. Es ist ein an jeder Laterne angebrachtes Nachtgewerk mit einer werksamer Einrichtung; anstatt der Nafsel besitzt es eine Feder, die mit einem 400 kleine Zündpöllen tragenden Cylindern verbunden ist; wenn die Zeiger die bestimmte Stunde weisen, empfängt der Cylindern eine kleine Drehung, ein kleiner Hammer trifft die Zündpölle, zugleich öffnet sich der Gashahn und im selben Augenblick sind alle Laternen angezündet, vorausgesetzt, daß die Uhren alle gleichmäßig gehen. Das Auslöschten erfolgt durch einen ähnlichen einfachen Mechanismus mit derselben Pünktlichkeit. Die Verstellung der Anzünde- und Auslöschvorrichtung entsprechend der Jahreszeit, ja sogar dem Mondlicht im Kalender, wird durch ein genau berechnetes System von Zahnrädern bewirkt. Ein Mann kann also, anstatt allmählich zweimal seine Runde zu machen, gemüthlich bei Tage jede Woche einmal die Uhr aufziehen und so 7 bis 14 Laternenanzünder aller Art ersetzen: einmal nur im Jahre müssen die Zündpölle erneuert werden. Die Uhren stehen in einem staub- und wasserdichten Gehäuse und sollen so einfach sein, daß es fast unmöglich ist, sie in Unordnung zu bringen. Mr. Allen berechnet die mit seiner Erfindung zu erzielende Ersparnis auf über 6 Dollars jährlich für jede Lampe, was für das Budget der Stadt Boston mit ihren 10,000 Laternen die hübsche Summe von 60,000 Dollars ausmachen würde.

*** Von einem gewaltigen Brande** wurde in der Nacht zu Sonnabend Erfurt heimgeführt. Gegen 12½ Uhr schlagen aus der sogenannten Weidenmühle die Flammen. In kurzer Zeit war das ganze dreistöckige Gebäude von denselben ergriffen. Schon nach halbstündigem Brande stürzte das Mühlenhaus zusammen. Das daneben stehende Wohnhaus wurde ebenfalls nahezu völlig zerstört. Der Schaden ist erheblich, die Versicherung soll den Verlust nur theilweise decken. Mehrere tausend Centner Graupen, Wehl u. s. w. sind verbrannt. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts bekannt. Zwei Mühlknappen sind mit genauer Noth dem Feuerode entgangen. Der Eine hat kurz entschlossen den Sprung durch das Fenster in den Mühlstrom gemacht und ist glücklich dadurch gerettet.

Kreklazareth gebracht, woselbst er aber nach kurzer Zeit seinen qualvollen Leiden erlag. (R. N. 3.)

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

5. Dez.: **Wechselfelnde Bewölkung, vielfach heiter, Frost, schwacher bis mäßiger, kalter Wind, keine oder geringe Niederschläge, im Süden lebhaft windig mit Niederschlägen.**

6. Dez.: **Hell, heiter, kalt, Fröste, schwacher bis mäßiger, schneidender Wind, früh Nebel, im Süden lebhaft bis stark windig mit Niederschlägen.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 4. Dezember.

* [Im kaufmännischen Verein] hielt gestern Abend Herr Rabbiner Dr. Werner seinen angekündigten Vortrag über „Voltaire als Denker und Dichter“, der über 200 Zuhörer nahezu zwei Stunden fesselte. Der rühmlichst bekannte Redner hatte damit einen Stoff gewählt, an dem er sein glänzendes Rednertalent bewähren und den Zuhörern einen Einblick in die tiefsten Tiefen einer großen Menschenseele verschaffen konnte. Das ganze Leben Voltaires, sein Dichten und Denken, seine Lichter und Schatten, seine Wahrheiten und Irrthümer, wie seine guten und bösen Tage stellte er dar im Lichte vorurtheilsfreier Kritik. Er suchte in Voltaire eine Seele darzustellen, die gerungen hat, wie ein Mensch nur zugehen kann, die gefallen ist, wie ein Mensch nur fallen kann, und die gestiegen ist, wie ein Mensch nur steigen kann. Er stellte ihn nicht hin als einen Menschen, vor dem wir Ehrfurcht haben können, sondern als einen Staubgeborenen mit Fehlern, ja mit Lastern. Aber dieser Staubgeborene war ein Wesen, „das über seine Zeit und über sein Jahrhundert hinaus geschaut hat mit dem Auge eines Hellsehers in die Zukunft hinein, ein Mann, in dem sich die Natur seines Volkes gleichsam verbirgt darstellte, ein Mann, der in dem Herzen erfasst sein will und welcher je nach dem Standpunkt, von dem er beurtheilt wird, für einen Engel oder für einen Teufel gehalten werden kann.“ Kein Gebot des Geistes ist seinem Genius so hoch und so fremd gewesen, in das er nicht „wie der zündende Blitz hat einschlagen wollen und eingeschlagen hat.“ Seine große Bedeutung liegt in der Menge seiner Schriften, die gleichsam ein Phänomen sind und nur in einem ganzen Menschenleben intensiv durchstudirt werden können. Seine Werke sind ein treuer Spiegel seiner Seele, alle seine Leidenschaften und Gefühle, seine Irrthümer und Idealgedanken über Gott, Freiheit und Duldung sprechen daraus zu dem Leser und geben zugleich ein getreues Spiegelbild seines Lebens. Wie die Stürme des Lebens den genialen Mann von Ort zu Ort umhergeworfen haben, wie er verbannt und beagnadigt, gefangen gesetzt und befreit, verachtet und wiederum auf Händen getragen wurde, wie er lebte, liebte, rang und starb, das alles findet sich trefflich in seiner eigenhändig verfassten Biographie, wie auch in Friedrich Strauß' Werk über Voltaire, welche Schriften auch Herr Werner zu seinem Vortrag benutzt hat. Hier sei nur noch kurz darauf hingewiesen, daß Voltaire 1694 in Paris geboren wurde und ein Alter von 80 Jahren erreichte. Seine Werke, die unter vier Königen geschrieben wurden, gaben mit Veranlassung zur französischen Revolution. Seine philosophischen Schriften haben ihm den Dant Tausender eingetragen. Seine Ideen über Toleranz und Duldung schlugen zündend in Tausende von Herzen ein und halfen reinigen und läutern, was in Staat und Kirche zu läutern war. Aber wie er als Dichter und Philosoph von einem Nimbus ohnehin umstrahlt ist, so ist sein Charakter als Mensch leider durch viele Schwächen verdunkelt, und Herr Dr. Werner hat wohl das Urtheil der gesammten Kritik über Voltaire ausgesprochen, wenn er am Schlusse seines Vortrages u. a. sagte: „Er war weder ein Engel, noch ein Teufel, sondern nur ein Mensch mit Fehlern, die ihn selbst unglücklich gemacht haben, aber auch mit Vorzügen, die ihn zu einem Helden auf geistigen Gebieten und auf dem Gebiete der Toleranz erhoben, und seine Ideen über Gott, Freiheit und Duldung sind durch ihn zu einem Baum geworden, dessen segnenden Schatten Tausende und aber Tausende genießen.“

* [Stadtheater.] Zum gestrigen Abend war ursprünglich außer Justinius' Lustspiel „Unser Zigeuner“ noch der Cinacter „Ein delikater Auftrag“ angelegt worden. Leider mußte mit Rücksicht auf Herrn von der Otten, der mit dem Abendzuge nach Königsberg reisen wollte, um sein dortiges erfolgreiches Gastspiel fortzusetzen, der Cinacter wieder abgesetzt werden. Aber „Unser Zigeuner“ war auch allein genügend, die vorzügliche Gestaltungskraft des Gastes im vortheilhaftesten Lichte erscheinen zu lassen. All die verschiedenen Elemente, welche sich in der Natur des „Zigeuners“ Otto Kolbe vereinigen und denselben zu einer recht sympathischen mit einer gewissen Romantik umgebenen Figur machen, kamen in der Darstellung des Herrn v. d. Otten in lebenswürdigster Weise zum Ausdruck. Der Troß des durch eigene Thatkraft groß gewordenen Mannes wie die Schalkhaftigkeit einer richtigen Till-Eulenspiegelnatur, der warm empfindende Gefühlsreiz wie der erbarungslose Spötter über althergebrachte Formen, der fröhliche Humor eines von der Natur bevorzugten lebenslustigen Mannes wie die Melancholie eines Enttäuschten. Die an sich nicht gerade sehr dankenswerthe Rolle weiß Herr v. d. Otten durch eine Menge kleiner Zuthaten derartig auszufüllen, daß sie eine Leistung von künstlerischem Werth und hinreichender Wirkung wird, die allein dem Stücke zum Erfolge verhilft. Herr v. d. Otten spielte übrigens diese Rolle gestern bereits zum 208. Male — davon sechszehmal in Schweden — und es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn er sie so ausgezeichnet wiedergeben weiß. Diese Bemerkung soll aber keineswegs den Werth seiner Darstellung herabsetzen, die sich aus einer Reihe mit lebenswahrer Empfindung entworfener Stimmungsbilder zusammensetzt. Von überraschender Natürlichkeit ist der heftige Gefühlsausbruch bei dem scheinbar an ihm verübten Verrath und ebenso trefflich zum Ausdruck gebracht die melancholische Stimmung beim Vortrag des englischen Liedes bei Beginn des dritten Act's. Wie schon angedeutet, hat das Lustspiel nur Werth, wenn die Partie des „Zigeuners“ in guten Händen liegt, und dies war gestern wirklich der Fall — sogar in der denkbar besten Weise. Die anderen handelnden Personen bilden eigentlich nur den Hintergrund zu den effectvollen Stimmungsbildern des „Zigeuners“. Die Vertretung der anderen Rollen war u. a. den Herren Max Germann (Wilfert), Julius Irwin (Fehler), Hans Calm (Klugemann), Johann Paul (Adolar v. Meeremann), Emil Feuser (Fedor Hausmann) und den Damen Helene

Vendberg (Ottlie), Charlotte Berg (Ada), Henny Vode (Gina) zugehört. Der Hausmann-Verein war durch die Damen Elsa Sauer, Julie Santen und Adele v. Kaler vertreten. Den an sie herantretenden Anforderungen wurden sämtliche Mitwirkende gerecht. Herrn v. d. Otten wurde für seine realistische und dabei künstlerische Darstellung wiederholt lebhafter Beifall gegeben. Das Haus war wieder recht gut besetzt und gab dem geschätzten Gaste Grund, auch mit dem materiellen Erfolge seines Gastspiels zufrieden zu sein.

* [Theaternotiz.] Vielfach ausgesprochenen Wünschen nachkommend hat sich Herr Direktor Mauthner entschlossen, am letzten Abend vor der Gastreise seines Ensembles hier den „Beidenspreiser“ bei halben Preisen aufführen zu lassen, welches Stück durch sein brillantes Zusammenspiel so viel Beifall gefunden. Es ist dies die letzte Lustspiel-Vorstellung zu halben Preisen. — Am Freitag bereits reist Herr Direktor Mauthner nach Graudenz, wo die erste Vorstellung am Sonntag stattfindet. Zur Aufführung kommt das hier viermal gegebene famose Lustspiel „Das letzte Wort“.

* [Gepachtet.] Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß Herr Direktor Mauthner unser Theater wieder für nächstes Jahr gepachtet hat.

* [Herr Theater-Direktor Hannemann] eröffnet den „Dsd. Volksztg.“ zufolge in den Weihnachtstagen mit seiner aus 35 Mitgliedern bestehenden Truppe ein längeres Gastspiel am Stadttheater zu Memel. Wie dasselbe Blatt erzählt, soll begründete Aussicht vorhanden sein, daß Herr Hannemann für die nächste Saison die Leitung der Jüterburger Sommerbühne übernimmt. Während der letzten Monate gab Herr Hannemann bekanntlich Vorstellungen in Ratibor.

* [Elbinger Kind.] Es dürfte wohl unsere hiesigen Leser interessieren zu erfahren, daß der Sohn unseres früheren Mitbürgers Otto Patry als Schauspieler dem „Deutschen Theater“ in Berlin angehört.

* [Concert.] Die für Sonntag, d. 15. d. Mts. angelegte Trio-Soiree muß des an demselben Tage stattfindenden Bazar's wegen verschoben werden.

* [Personalien.] In gleicher Eigenschaft sind versetzt worden: der ordentliche Seminarlehrer Hopp vom Schullehrer-Seminar zu Pr. Eylau an das Schullehrer-Seminar zu Pr. Friedland, der ordentliche Seminarlehrer Ruffin vom Schullehrer Seminar zu Waldau an das Schullehrer-Seminar zu Pr. Eylau, der ordentliche Seminarlehrer Lettau vom Schullehrer-Seminar zu Pr. Friedland an das Schullehrer-Seminar zu Waldau.

* [Der Stadtausschuß] hielt heute eine Sitzung ab, in welcher die Streitfrage des Conditors Julius Fleischauer von hier wegen Ertheilung der Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirtschaft in dem Hause Herrenstraße Nr. 34 zur öffentlichen Verhandlung gelangte. Da das Bedürfniß zum Fortbestehen der Schankwirtschaft nicht anerkannt wurde, das Lokal auch in anderer Beziehung nicht den vorgeschriebenen Anforderungen entspricht, wurde auf Abweisung des Klägers erkannt.

* [Die staatliche Fortbildungsschule] hieselbst soll noch in diesem Monat den Besuch eines höheren Ministerial-Beamten zu gewärtigen haben. Der Zweck dieses Besuches soll aber, wie wir hören, nicht allein der sein, um sich von der Entwicklung und dem Gedeihen der Anstalt höheren Orts an Ort und Stelle Ueberzeugung zu verschaffen, sondern derselbe soll auch namentlich dazu dienen, der Frage wegen Errichtung eines besonderen Gebäudes für die Schule hieselbst näher zu treten. Jedenfalls dürfte diese Angelegenheit durch die Einleitung mündlicher Verhandlungen eine wesentliche Förderung erfahren.

* [Der Cultusminister] hat in einem Rundschreiben an die Provinzial-Schulcollegien die Anlage von Schul-Flanzengärten unter Hinweis auf die in Berlin und Posen bestehenden Einrichtungen zur Nachahmung empfohlen.

* [Der Ostdenische Zweigverein für Nahrungsmittel-Industrie] hält am Sonnabend, den 7. d. M., in Bromberg seine 14. Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung der öffentlichen Versammlung steht u. a. die Frage: Ist die Begründung einer Zuckerbank ein Bedürfniß für die deutsche Industrie?

* [Weihnachtsgedungen.] Das Reichspostamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsgedungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammenhäufen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zureichendfalls also den Francovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Abenders, den Vermerk der Bestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Paket auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Zu der Beschlennigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankirt aufgegeben werden.

* [Weißwechsel.] Das Moskowskische Grundstück Königsbergerstraße 6, welches bis zur Sonnenstraße durchgeht, ist durch Kauf in den Besitz des Schmiedemeisters A. Wagner für 29,000 Mk. übergegangen.

* [Saffichiffahrt.] Zu unserer gestrigen Notiz tragen wir noch nach, daß das Fahrzeug, welches gestern unter Nothflagge auf dem Hoff lag, ein von Vey mit drei Passagieren hierher bestimmtes Fischerboot war. Das Fahrzeug war schon einen Tag und eine Nacht auf dem Hoff gewesen, so daß die Hilfe, welche Dampfer „Hoffnung“ brachte, dringend nöthig war. Der Dampfer ging hier um 43 Uhr Nachmittags ab, mußte sich mit großen Schwierigkeiten durch das zusammengehobene Eis arbeiten und gelangte erst um 10 Uhr hier wieder an. Das Hoff ist in den letzten Tagen bekanntlich von heftigem Unwetter, sogar von Schneestürmen heimgesucht worden, wobei auch wieder mehrfache Unfälle, glücklicher Weise ohne Menschenverluste, vorgekommen sind. — In diesem Falle hat sich wieder die telegraphische Verbindung mit Terranova sehr nützlich gezeigt, und eine noch schnellere Beförderung dringender Nachrichten läßt sich erwarten, wenn das hiesige Hafenhäuf und die Poststation zu Terranova in telephonischer Verbindung gebracht sein werden. — Dampfer „Zris“ hat heute noch den Versuch gemacht, nach Königsberg zu gelangen. Ob er gelingen wird, steht dahin.

* [Von der Weichsel.] Das Grundstücken auf der Weichsel dauert fort. Bei Thorn treibt am linken Ufer schon so viel Eis, daß die Fährdampfer ihre Fahrten einstellen mußten.

* [Große Schneefälle] werden aus Schlesien und Oesterreich gemeldet. Aus Ratibor schreibt man

unterm 2. Dezember: Seit der Nacht vom 30. November bis 1. Dezember herrscht in Obereschlesien und darüber hinaus nach Rußland hinein ein heftiges Schneetreiben. In einzelnen Stellen, namentlich auf Feldern, liegt der Schnee meterhoch, Wege sind verwehrt, der Eisenbahnverkehr ist, wenn auch nicht gehemmt, so doch erheblich erschwert. Schon gestern Vormittag lag von Breslau in der Richtung nach Obereschlesien der Schnee fast einen halben Meter hoch, in der vergangenen Nacht erreichte das Treiben aber seinen Höhepunkt, am heutigen Tage ließ es kaum merklich nach. Zugleich herrscht scharfes Frostwetter. — Weiter meldet man aus Hirschberg Folgendes: Ein zweitägiger starker Schneefall hindert den Verkehr auf der Gebirgsbahn. Die Nachtzüge haben bis 30 Minuten Verpätung. Auf der Strecke Dittersbach-Glag ist früh ein Personenzug im Schnee stehen geblieben. Die Strecke war 3 Stunden gesperrt. Die Güterzüge verkehren unregelmäßig. — In Folge andauernden Schneesturmes konnte am Montag von Wien der Orient-Expresszug nicht abgehen. Ungeheure Schneemassen lagen in den Straßen, so daß der Verkehr in der Stadt nur mühsam aufrecht erhalten werden kann.

* [Die Glätte unserer Trottoirs] ist jetzt wirklich entsetzlich. Von gestern ab sind die betreffenden Revierbeamten thätig, die Anwohner darauf aufmerksam zu machen, die Trottoirs mit Asche zu bestreuen, und wollen wir noch bemerken, daß das Nichtbestreuen eine nicht gerade gelinde Polizeistraf nach sich zieht.

* [Die Bauhandwerker] stellen jetzt allmählich die Arbeit ein, weil der eingetretene Frost sehr störend dabei wirkt und die Tage auch schon zu kurz sind. Im Verhältniß zu früheren Jahren haben sie sich in diesem Herbst günstiger Witterung zu erfreuen gehabt, die ihnen verhältnißmäßig lange Thätigkeit ermöglichte.

* [Eis.] Nachdem sich zunächst der Elbing mit Eis belegt hat, bedeckt sich damit allmählich auch die Hommel, wo das Eis zur Zeit als Grundeis erscheint. Die Bildung dieses Grundeises ist äußerst interessant zu beobachten. Man sieht, wie sich die feinen Eisknadeln an Gegenstände auf dem Grunde und an Grashalmchen, Steinchen und sonstige Anhaltspunkte am Ufer ansetzen und allmählich dünne Eiskalben bilden, die das fließende Wasser abläßt und, auf der Oberfläche schwimmend, mit sich führt. Dem Grundeis pflegt sich einigen Tagen Deckeis zu folgen.

* [Aus Stuba] schreibt man uns: Durch den gestrigen Nordsturm war das Gasswasser bis nach Neudorf ausgefrenen. Der Fischer R., welcher auf dem Rogatdamm mit einer Ladung Käse nach Elbing fuhr, wurde gewahr, daß der Wagen vom Damm herunterging. Er sprang schnell herab. Während zwei Frauen auf dem Wagen sitzen blieben, ging derselbe auseinander und die Pferde liefen mit dem Vordertheil des Wagens bis an die Rogat, woselbst sie von R. erhascht und gehalten wurden, die Frauen waren unverfehrt auf dem Hinterwagen sitzen geblieben, der jetzt mit dem Vorderwagen vereint wurde. Außer einigen zerquetschten und zerbrochenen Käsen war weiter kein Unglück geschehen.

* [Der russische Torpedojäger] auf der Schichau'schen Werft ist soweit fertig gestellt, daß derselbe nach Willau übergeführt werden kann, leider sind die russischen Marinesoldaten noch nicht hier, doch steht zu hoffen, daß der Dampfer noch vor Zufrieren des Hafens überführt werden kann.

* [Wochenmarkt.] So spärlich besucht wie heute haben wir bisher noch keinen Wochenmarkt kennen gelernt, der alte Markt war von Fuhwerkern ganz leer, die Fischerbrücke selbstverhältnißlich sehr wenig von Verkäufern besucht, da die Fischerboote durch das treibende Grundeis abgehalten wurden. Für Eier wurde 1 Mk. pro 15 Stück gefordert, Butter kostete 1—1,20 Mk. Auch der Verkehr seitens der Käufer war äußerst gering. Das bevorstehende Weihnachtstfest übt auf den Markt bereits wesentlichen Einfluß aus.

* [„Gefährlich ist's, den Ven zu weiden.“] Von der Richtigkeit dieses Ausspruchs überzeugte sich am Sonnabend in der Menagerie des Herrn Fischer durch eigene Anschauung ein Arbeiter, der, wie wir erfahren, im Uebermuth die eine Tazze einer Löwin streichelte, welche diese zum Gitter hinausgestreckt hatte. Die Löwin schlug mit der anderen Tazze auf die Hand des Arbeiters und so tief in dieselbe hinein, daß der Arbeiter mit Gewalt aus dem Bereich der Löwin gerissen werden mußte und seine Hand bis auf die Knochen tüchtig zerfleischt ist.

* [Diebstahl.] Von der Freitreppe eines in der Fischerstraße befindlichen Garderoben-Geschäfts wurde gestern Abend ein completer Herren-Anzug gestohlen. Der Dieb wurde zwar sofort verfolgt, konnte indes nicht ergriffen werden.

Jagd, Sport und Spiel.

SS Ein Jagdergebniß. Auf dem Gute Alftina in der Provinz Posen wurden, wie man uns schreibt, von 21 Hennen in 2 Tagen 1386 Hasen, 11 Rebhüde und 13 Rebhühner geschossen. Jagdfönig wurde ein weithin bekannter Herr mit 2 Rebhüden, 3 Rebhühnern und 89 Hasen. Es wurden ausschließlich Standtreiben auf dem Felde gemacht. Leider wurden die letzten Treiben an den beiden Tagen so spät, daß man nichts mehr sehen konnte, sonst hätten gut 250 Hasen mehr geschossen werden können.

* [Trennen, 2. Dez.] Herr Rechtsanwält Tomm hier hatte vorige Woche eine Treibjagd auf städtischem Territorium veranstaltet, hierzu 14 Schützen geladen und 28 Treiber bestellt. Das Resultat der Jagd waren aber nur 9 Hasen und 2 Rebhühner.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Berlin, 3. Nov. Das neue Museum für Naturkunde über dessen feierliche Eröffnung bereits eingehend berichtet worden, wird dem großen Publikum erst zu Beginn des neuen Jahres zugänglich gemacht. Täglich kommen bereits Anfragen von Besuchern. — Das Wallner-Theater feierte heute freilich nicht ostentativ, sondern in fast zu bescheidener Stille das Jubiläum seines fünfundsanzigjährigen Bestehens.

* Leipzig, 2. Dez. Im hiesigen Stadttheater wird am 1. Januar 1890 der „Generalsoldatenberst“ von E. v. Widenbruch zum ersten Male aufgeführt werden.

* Antwerpen, 30. Nov. Gestern Abend hatte die Deutsche Liebertafel ihr erstes Concert veranstaltet. Der große Saal des Grand Hotel war gefüllt von der deutschen Colonie und vielen Flamländern. Chöre und Gesänge wurden sehr gut vorgetragen und ernteten allgemeinen Beifall. Die Gesellschaft zählt schon 200 Mitglieder.

* Die Abhaltung einer internationalen electrischen Ausstellung in Frankfurt a. M. ist definitiv beschlossen worden. Die Eröffnung soll am 1. Juni 1890 stattfinden.

Telegramme.

Die Ankunft Stanley's und Emin Pascha's. New-York, 4. Dez. Nach einer Depesche des „New-Yorker Herald“ trafen am 30. November Stanley und Emin Pascha mit 560 Männern, Frauen und Kindern wohlbehalten in Tia ein. Stanley und Emin sind sehr gealtert; letzterer verlangte keine Ehrenbezeugungen und sagte, er wünsche wieder in die Dienste des Khedive einzutreten. Abends fand ein großes Gastmahl in Gravenreuth's Lager statt, welcher Stanley, Emin und die übrigen Gefährten wegen ihres erfolgreichen Marsches beglückwünschte. Stanley antwortete, den deutschen Unternehmungsgestir und die deutschen civilisatorischen Fähigkeiten preisend. Am 1. Dezember wurde die Reise nach der Küste fortgesetzt.

(Der Correspondent des „New-York Herald“, welcher bekanntlich Stanley und Emin Pascha mit einer Lebensmittel-Karawane unter starker Bedeckung, die von Herrn v. Gravenreuth commandirt wird, entgegengezogen ist, telegraphirt seinem Blatte am 28. November: „Im Wuch zwischen Miffi und Bongul. Unsere Karawane führt die für Stanley bestimmten Privatbesetzungen der Zeitung und die für Emin Pascha bestimmten des Entschaffungsausschusses. Wir zählen im Ganzen 50 Mann mit einer Escorte von 100 Subanen.“ Ferner aus Zanzibar vom 1. Dezember: „Stanley sagt in einem Schreiben an Riceff, 26. November, er und seine Begleiter seien alle wohl und erfreuen sich des Luugs, mit welchem Wißmann sie bedacht. Aber er beklagt sich bitterlich, daß er zwei Jahre und elf Monate ohne Nachrichten gelitten sei, da seine Briefsendungen verloren oder geraubt worden seien.“ Eine Nachschrift vom Morgen des 27. meldet, daß Stanley sieben Briefe vom Consul Smith erhalten habe.)

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 4. Dezember, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Schwach.	Cours vom	3.12.	4.12.
3 1/2 pCt. Opreussische Pfandbriefe		100,20	100,25
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		100,20	100,30
Oesterreichische Goldrente		93,10	93,20
4 pCt. Ungarische Goldrente		87,—	86,80
Russische Banknoten		218,70	218,10
Oesterreichische Banknoten		172,60	172,45
Deutsche Reichsanleihe		107,30	107,60
4 pCt. preussische Consols		105,90	105,70
Neufeldt Metallwaaren		135,—	135,—
5 pCt. Marienburg-Waarf Stammpr.		115,75	115,—

Produkten-Börse.

Cours vom	3.12.	4.12.
Weizen Dezember	190,50	196,—
April-Mai	197,50	201,—
Roggen höher.		
Dezember	172,70	174,20
April-Mai	174,50	176,—
Petroleum loco	25,30	25,30
Rüböl Dezember	69,50	69,90
April-Mai	64,90	64,90
Spiritus 70er Dez.-Jan.	31,20	31,10

Königsberg, 4. Dez. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Geschäftlos.
Zufuhr: 10,000 Liter.

Loco contingentirt	49,50	M. Weib.
Loco nicht contingentirt	30,00	"
Dezember contingentirt	49,50	" Brief.
Dezember nicht contingentirt	30,00	"

Königsberger Productenbörse.

	2. Dez. R. M.	3. Dez. R. M.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	180,00	180,00	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	158,00	158,00	do.
Gerste, 107 1/2 Pfd.	132,50	132,50	do.
Hafser, feiner	150,00	150,00	do.
Erbsen, weiße Rogz.	140,50	140,50	do.

Danzig, den 3. Dezember.

Danziger Hypothekenspfandbriefe 4 pCt. —
" (gehandelt an der Berliner Börse.) 96,75 Geld.
Weizen: Fekt. 200 Tonnen. Für bunt und hellfarb. inländ. 169—170 A, hellb. inländ. 177—178 A, hochb. und glatt inländ. 180—183 A, Termin Dez.-Jan. 126pfd. zum Transit 136,00 A, April-Mai 126pfd. zum Transit 141,50 A
Roggen: Unver. Inländ. 162—165 A, russ. ober poln. zum Transit 109—110 A, Termin Dezember 120pfd. zum Trans. 109,00 A, per April-Mai 120pfd. zum Transit 113,00 A.
Gerste: Loco kleine inländisch 140 A
Gerste: Loco große inländisch — A
Hafser: Loco inl. 148 A
Erbsen: Loco inl. — A

Wochenmarktpreise zu Elbing am 4. Dez.

Für Roggen per Scheffel gute Sorte	6,50—6,70	A
" " " mittlere	6,30—6,40	"
" " " geringe	5,10—6,20	"
" Gerste " " gute	4,60—4,70	"
" " " " mittlere	4,50—4,60	"
" " " " geringe	4,20—4,30	"
" Hafser " " gute	3,60—3,80	"
" " " " mittlere	3,40—3,60	"
" " " " geringe	2,80—3,00	"
" Erbsen gelbe per Scheffel	7,50—8,00	"
" Stroh, Richt. 10 Kil.	6,—	"
" Heu 100 Kil.	5,60—6,00	"
" Kartoffeln per Scheffel	1,70—2,00	"
" Rindfleisch von der Keule 1 Pfd.	0,45—0,50	"
" Schafschfleisch	0,35—0,41	"
" Schweinefleisch	0,50—0,65	"
" Kalbfleisch	0,40—0,50	"
" Hammelfleisch	0,40—0,50	"
" geräucherter Speck, hiesigen	0,80—0,90	"
" Schweinefleisch, hiesigen	0,80—0,90	"
" " " " amerikanisches	0,44	"
" Butter per Pfund	0,90—1,10	"
" Eier 60 Stück	3,80	"
" Hühner, alte, per Stück	1,00—1,40	"
" Enten, lebend, "	1,60—2,00	"
" Gänse, Rumpfe, "	3,00—3,80	"
" Tauben per Paar	0,60—0,70	"
" Papen per Stück	2,90—3,00	"
" Zwiebeln per Scheffel	6,50—7,50	"

Pohl & Koblenz Nchf.

Specialität für Herren-Garderobe.

Anfertigung nach Maass.

Preise billigst.

Tricotagen jeder Art.

Flanelle — Frisaden — Boys
Läuferstoffe — Cocos.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Lina Kehlstedt = Fr. Holland mit Herrn Fern. Wittenberg-Tilsit. Fr. Gertrud Kowalsky-Mehlanten mit Herrn Max Lauterstein = Neufisch. Fr. Margarethe Prohl-Damenstein mit Kaufm. Herrn Gustav Koch-Danzig. Fr. Margarete Weyer mit Herrn Wilhelm Reimann-Kastenburg.

Geboren: G. Lohmeyer-Danzig 1 S. Nathan Levy = Rosen 1 S. Emil Reimann = Bromberg 1 T. Postsekretär Jung = Dirschau 1 S. S. Frisch-Borderhufen 1 S.

Bestorben: Malermstr. Ed. Schmidt-Danzig. Fr. Bertha Küter = König 17 J. Kaufmann Johann Kiefer-Danzig 57 J. Zimmermeister Max Kübsamen-Stallupönen 37 J. Stabsarzt a. D. Dr. Richard Delfers-Görlich 43 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 4. Dezember 1889.
Geburten: Arb. Jacob Lehmann 1 T. — Schulbote Petrus Jacobi 1 S. — Händler Otto Popall 1 T. — Fabrikarb. August Hartlieb 1 T. — Fabrikarb. Gottfried Dietrich 1 S. — Arb. Valentin Bönke 1 S. — Tischler Bernhard Thiedig 1 T. — Arb. Carl Weil 1 S.

Aufgebote: Arb. Hermann Lange-Elb. mit Wilhelmine Kautenberg-Elb. — Drehermeister Johann Kirsch-Elb. mit Olga Henke = Berlin. — Arbeiter Rudolf Reimann = Elb. mit Christine Thiel-Elb. — Realgymnasiallehrer Carl Rudorf-Elb. mit Katharina Krafft-Elb.
Sterbefälle: Klempner Carl Ferd. Schwichtenberg 7 J. — Arb. Fern. Nießen 2 M. — Arb. Carl Pätz 15 J. — Arb. August Dietrich 1. todtegeboren.

Stadttheater in Elbing.

Donnerstag, den 5. Dezember 1889:
Letzte Vorstellung
der ersten Serie.
Bei halben Preisen!

Der Weichenfresser.

Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.
Letzter Lustspiel-Abend bei halben Preisen!

Liedertafel.

2. Bass-Abend.

Bürger-Reliance.

Sonabend, den 7. Dezember cr.:

Soirée.

Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Bellevue.

Heute, Donnerstag: Schmandwaffeln.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmann **Johannes Gerhard Klaassen** (in Firma **J. G. Klaassen**) in Elbing ist, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 16. November 1889 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, aufgehoben.
Elbing, den 2. Dezember 1889.

Groll,

Erster Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirth **Rudolf Nickel** in Elbing ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.
Elbing, den 29. November 1889.

Groll,

Erster Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In der **Paul Kaske'schen** Concursache soll die Schlußvertheilung vorgenommen werden. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt M. 16,583, 62 Pf., davon sind M. 330, 20 Pf. bevorrechtigt. Der zur Vertheilung verfügbare Massenbestand beträgt **4848, 68 Pf.**

Elbing, den 3. Dezember 1889.
Albert Reimer,
Concurs-Verwalter.

Bekanntmachung.

Sonabend, 7. Dezbr. cr.,
Vorm. 10 Uhr.

werden auf dem Besitz **E. Brühnschen** Grundstücke in **Kuppen** verschiedene Inventarientheile, als:

1 Pferdewagen, 1 Fuhrtel,
2 Spazierschlitten, 1 Rübenschneider, 1 Pflug, 2 Eggen,
1 Mangel nebst Tisch, eine Bleckarre, einen Eber etc.,
sowie eine complete liegende
Zorfpresmaschine

im Wege der Zwangsvollstreckung meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Saalfeld, 3. Dezember 1889.

Der Gerichtsvollzieher.
Mosdzien.

Die Backkammer u. Versandgeschäft

für
Colonial-, Delikatessen- etc.
Waaren

42. Alter Markt 42,
neben der Reichsbank,
offeriert billigst:

Prima Stearinlichte, volles Pfund, à 60 Pf.,
Prima Stearinlichte, Kronen-, volles Pfund, à 63 Pf.,
f. f. Stearinlichte, volles Pf. à 50 Pf.,
f. f. Apollolichter, 60
Paraffin p. Pack für 33 auch 40 Pf.,
Baumkerzen, bunte, per Carton 30 auch 35 Pf.,
Baumkerzen, prima Stearin-, bunte auch weiße, p. Carton 40 auch 45 Pf.

A. Prochnow,
42. Alter Markt 42.

C. Lück's

Gesundheits-Kräuter-Honig
und Kräuter-Thee,
hervorragende u.
bisher unüber-
troffene Haus-
mittel gegen Husten
und Heiserkeit,
Verschleimung
der Athmungs-
organe, Catarrh
der Lungen und
Lufttröhre. Zu haben in **Gläsern**
à 1 M., 1 M. 75 Pf. u. 3 M.
50 Pf. Kräuter-Thee à Carton
50 Pf. Acht zu haben nur dann,
wenn mit obiger Schutzmarke, in
Elbing bei Apotheker **Pohl,**
Reichert, Link u. Haensler.

Ital. Kastanien,
Prünnellen,
Traub. = Rosinen,
Krah-Mandeln,
russ. Brod,
alle Sorten
Bisquits,
Confect etc.

empfiehlt billigst

Gustav Herrmann Preuss.

Schmiedestraße
No. 4.

Robert Holtin

Schmiedestraße
No. 4.

empfiehlt zu praktischen und vortheilhaften

Weihnachts-Einkäufen:

Frauenhemden aus gutem Hemdentuch mit Spitze garnirt 1 und 1,20 M.
Frauenhemden aus westphälischem Leinen v. 1,50 an.
Damenhemden aus vorzüglichem Dowlas oder Hemdentuch, mit Trimming garnirt, 1,50, 1,75 u. 2 M.
Piqué-Barchent-Jacken, mit Spitze garnirt, von 1,40 M. an.
Beinkleider aus gebleichtem Court-Barchent v. 1,50 an.
Beinkleider aus baumwollenem Flanel von 1 M. an.
Reinwollene Frisade-Beinkleider v. 2,25 an.
Frisirmäntel von 2,50 an.
Oberhemden mit 3fach lein. Einsätzen von 3 M. an.
Nachthemden aus gutem Hemdentuch oder westphälischem Leinen von 1,50 an.
Leinene Herr-Chemisetts, prima Qual., von 1 M. an.
Lein. Herr-Kragen v. 4 M., **Stulpen** v. 6 M. an.
Seidene u. wollene Unterröcke m. Flanelfutter.
Velour- u. Filzunterröcke von 1,50 an.
Morgenröcke aus reinwollenem Lama von 9 M. an.
Lama zu Haus- u. Morgenkleidern sehr billig.
Reinleinen Taschentücher das Dtz. v. 2,70 an.
Prima Creas-Leinen, St. von 33 1/2 Mtr. 20, 21, 22 u. 24 M.
Westphälisches Leinen, St. v. 33 1/2 Mtr. 10 M.
Lakenleinen in voller Breite Mtr. von 1 M. an.

Damast zu Bezügen in voller Breite Mtr. 1,20.
Elsässer Hemdentuch, 1/2 breit, Mtr. 30 Pf.
Schwere Creas-Handtücher, 50 Ctm. breit, 130 Ctm. lang, das Dtz. 6 M.
Reinleinen Damastgedecke mit 6 Servietten von 6 M. an.
Theegedecke mit 6 Servietten und hübschen farbigen Ranten von 4,50 an.
Servietten das Dtz. von 4 M. an.
Haus- u. Wirthschaftsschürzen in großartiger Auswahl von 50 Pf. an.
Seidene u. Atlas-Schürzen von 2 M. an bis zu den elegantesten.
Reinseidene Herrentücher von 1,50 an.
Reisedecken u. wollene Schlafdecken von 6 M. an.
Bettvorlagen von 1,25 an.
Manilla-Tischdecken von 1 M. an.
Englisch Tüllgardinen Mtr. v. 25 Pf. an bis zu den feinsten Qualitäten.
Wollene Unterkleider für Herr., Dam. u. Kinder.
Neuheiten in Kragen u. Stulpen für Damen.
Handgestickte Parade-Handtücher in hochfeiner Ausführung.
Wollene Kinderkleidchen von 3,50 an u. v. M.

Bestellungen werden prompt und in bekannter Sauberkeit bei äußerst billigen Preisen ausgeführt.

Grünen und geräucherten Ostseelebensmittel

empfehlen
Gustav Herrmann Preuss.
Den sogenannten
halbindischen Zucker
habe ich wieder vorräthig.
Gustav Herrmann Preuss

Pferdedecken, auch als Schlafdecken,
selten billig, dick u. schwer. Einf. bunte
Kte. 130/165, 4 1/4 M., 140/175, 5, 140/185
5 1/2, 145/190, 6 (gelb) 150/180 7 1/2 p. Mch.
Basch, Berlin C., Stralauerstr. 12.

Mieths-Contracte

(Eigenthum des
landw. Vereins Elbing B.)
für das ländliche Gesinde sind wieder
vorräthig in
H. Gaartz'
Buch- und Kunstdruckerei,
Elbing.

Maschinen-, Cret- u. Stich-Corff

bei guter Abfuhr
empfiehlt
G. Leistikow,
Neuhof v. Neufisch,
Kreis Elbing, Westpr.

Preuss. Lotterie 3. Cl. 9./12. 4. Cl. 14./1. 90, für 3.
u. 4. Cl. gilt, 1/8 Anth. 28 M., 1/16 14 M., 1/32
7 M. **Basch, Berlin,** Stralauerstr. 12.

Der Gesangs-Komiker.

Ausgewählte
Complets, Duette, Soloscenen etc.
mit Pianoforte-Begleitung.
23 Bände (Band 20—23 neu)
à Band 1 M.
Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Auftreten.
Von **Max Trausil.**
Geh. Preis 1 M. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge für frohe Menschenfreude.
10. Auflage.
Geh. Preis 1 M. 50 Pf.

Die Buchdruckerkunst.

Von **Gustav Lund.**
Mit Illustrationen.
Geheftet Preis 50 Pf.
C. A. Koch's Verlag,
Leipzig.

Hochpit. Lektüre u. Photographien.

Probefendung hochfein M. 3. Muster Katalog grat. u. fr. verj. **Georg Müller,** Friedenau bei Berlin, Rheinstraße 50.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

parterre und I. Etage

ist eröffnet. Dieselbe bietet in der
Porzellan-, Majolica-, Thon- und Glas-Branche

eine so große Auswahl neuester und geschmackvollster Muster wie nie zuvor.
Zum Besuch derselben ladet ergebenst ein

Max Kusch.

Berliner Rothe Kreuz- (Geld-) Lotterie.



150000
75000
30000
20000
5 à 10000
10 à 5000
100 à 500
500 à 90
3500 à 30
Ziehung 20./21. Dezember.
Ganze Loose 3,75 M., Halbe 2 M., Viertel 1 M. (Porto und Liste 30 Pf., auch gegen Coupons und Postmarken.)
Rob. Th. Schröder,
Stettin,
Bankgeschäft, errichtet 1870.

Meine Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet; es bietet dieselbe nicht, wie bekannt, nur in
Spielwaren
für Kinder die grösste Auswahl, sondern habe ich mich bemüht in
Geschenken für Erwachsene,
passend für jedes Alter,
bei am Platze billigsten Preisen eine reichhaltige Collection zu verschaffen.

Fr. Hornig's Nachfolger,

Alter Markt, Fleischerstr.-Ecke, nahe Brückstr.

Grosse Weimar-Lotterie.

Ziehung am 14.—17. Dezember 1889.
Hauptgewinn **Mark 50,000 Werth.**
Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. verwendet
M. Meyer's Glückscollecte,
Berlin O., Ropenstraße 66.
Für Porto u. Liste sind jeder Bestellung 30 Pf. beizufügen.

Pianos für Studium u. Unterricht bes. geeignet, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn, Piano-Fabrik.**

200 lfd. Meter gebrauchte Grubenschienen,

ca. 45 mm hoch,
sucht zu kaufen
W. Kummer,
Holzhandlung,
Dampfsäge- und Hobelwerk,
Saalfeld Ostpr.

Alte Briefcouverts, Postkarten, Briefmarken etc. kauft **Axt, Danzig,** Milchamengasse 10.

Christbaum-Confect,

als Figuren: Thiere, Sterne, Kränze, Bilder, Buchstaben etc.; reichhaltig gemischt; 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, verjende gegen **3 Mark** Nachnahme. Wiederverkäufeln sehr empfohlen.
Friedrich Fischer,
Dresden N., Königsbrückerstraße 80b.

Den Rest des weissen, sehr festen Druckpapiers

(kein Ausschuss), große Bogen, das sich zum Einpacken von Waaren vorzüglich eignet, gebe für **15,50 Mtr. pro Centner** per Cassa ab.

H. Gaartz,
Buchdruckereibesitzer.